

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteht
Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 J., außerhalb
des Bezirks 9 J. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 110.

Winnenden, Dienstag den 19. September

1893.

Winnenden. Zur Kelter-Ordnung.

Die frühere Anordnung, daß sofort mit Aufrichtung der Bütten gute wasserdichte Deckel neben dieselben gestellt werden müssen, und zwar bei jeder Witterung, wird jetzt schon mit dem Bemerkten wiederholt, daß Unterlassungen in dieser Beziehung Strafe, unter Umständen Ausschluß von der Benutzung des Kelterbaums zur Folge haben.
Den 11. Sept. 1893. Stadtschultheißenamt:
H. T. M. E. R.

Nächsten **Donnerstag den 21. Septbr.,**
abends 5 Uhr
wird in der **Krone in Hanweiler** der
Trauben-Ertrag
von folgenden Weinbergen zum Verkauf gebracht:
von 12 a 89 qm in Rutenhalbe,
" 8 a 88 qm in Hausweinbergen,
" 15 a 54 qm im unteren Holzberg.
Liebhaber sind freundlich eingeladen



Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schneldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schneldampfern** 6-7 Tage,
mit **Postdampfern** 9-10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Julius Finck in **Winnenden**,
Immanuel Scheffel in **Waiblingen**,
Louis Höchel in **Backnang**.

Passanten pflegen sehr gemütlich
und stark von Körperbau zu sein;
Sie sind phlegmatisch meist und friedlich
und trinken gern 'nen Schoppen Wein.
Sie lachen über andre Narren,
Die ängstlich hüten ihre Kehr!
Sie rauchen furchtbar viel Cigarren
und machen selten viel Kratzen!
Die Welt ist ihnen ziemlich wurstig,
Sie sind als Kaspar teuflisch wild,
Als Kalkfloss unermesslich durstig,
Und als Sarastro ernst und milb,
Sie schen'n sich abends nicht im Freien
zu trinken ihren Schoppen Bier,
Und singen gern bei Kneipereien:
„Im tiefen Keller sit' ich hier.“

Dies ist eine kleine Probe von Bild
und Text der in überraschender Natür-
lichkeit gezeichneten, farbig gedruckten
„Theaterbilder“,
wie sie als eine der gratis beigegebenen
sieben Extra-Beilagen
zu finden sind in:



Payne's Illustrierten Familien-Kalender 1894.

Dieser überaus reichhaltig ausgestattete Kalender kostet 50 Pfg.
Man sehe aber darauf, daß man Payne's Illustrierten Familien-
Kalender bekommt, da von gewissenlosen Colporturen zwar billigere,
aber untergeordnete Kalender unter ähnlichem Titel angeboten werden.
Payne's Illustrierten Familien-Kalender ist durch die Expedition
dieses Blattes und durch deren Boten zu beziehen.

KRESOL-RASCHIG zuverlässigstes, billigstes u. handlichstes Desinfectionsmittel.

Ein Theelöffel voll für 1 Pfg. in einem Liter Wasser gelöst, macht
jeden Abort auf mindestens eine Woche geruchlos. Zu haben in
allen Apotheken und Droguenhandlungen oder auch unter Nachnahme
von M. 2.50 für die Kiloflasche durch die Fabrik von
Dr. F. Raschig, Ludwigshafen a. Rh.

Kalender 1894

auch
Abreiß-Kalender
in größter Auswahl billigst
zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei
Winnenden.

Winnenden. Haus-Verkauf.

Frau Pauline Benz,
Witwe des verst. Christian
Benz, gem. Glasers hier,
beabsichtigt ihr besitzendes
**halbes
Wohnhaus** nebst ganzem **Stall**
in der Armbrustgasse zu verkaufen u.
kann jederzeit ein Kauf abgeschlossen
werden mit dem Bevollmächtigten
G. Greiner, res. Ratsschreiber.

Höfen. Fahrris-Auktion.

Wegen Auswanderung bringt die
Ehefrau des **Johannes Klein**
am nächsten
Donnerstag den 21. Sept.,
mittags von 1 Uhr an
nachstehende Fahrnis gegen bare Be-
zahlung zum Verkauf und zwar:
Bett, Schreinwerk,
Fah- und Bandge-
schirr u. allgemeinen
Hausrat,
wofür Liebhaber in ihre Behausung
eingeladen sind.

Winnenden.
3 gute, weinarüne
Fässer,
300, 150 und 130 Liter haltend, nebst
einem kleineren
Essigfässchen
hat billig zu verkaufen
M. Hochstetter Witwe.

Winnenden.
Ein gutes
Fass,
1400 Liter haltend, hat zu verkaufen
Gottlob Sprösser,
Schuhmachermeister.

Deutsche Frauen-Zeitung.

Wöchentlich 3 Nummern und monatlich
4 Unterhaltungsblätter für junge Mädchen
und die Kinderwelt, vierteljährlich eine Koch-
buchbeilage in Buchform, verbunden mit
Illustrierter Moden-Zeitung
monatlich 2 achtseitige Nummern und 1
Schmittmusterbogen.
Viele belehrende und unterhaltende
Artikel über Alles, was das gesamte
Gebiet der Frauenthätigkeit in der
Familie u. im Erwerbsleben berührt.
Gebieg. Peniketon, großer Sprechsaal.
Kostenlose Stellen-Vermittlung
durch Inserate für alle besseren Stellen
des weiblichen Geschlechts.
Einzige Frauen-Zeitung,
die eine klare Uebersicht über den heutigen
Stand der Frauenbewegung bringt, und diese
Bestrebungen, soweit sie gemäßigter und be-
rechtigter Natur sind, energisch unterstützt.
Preis vierteljährlich nur M. 1,50
frei ins Haus M. 1,75.
Bestellungen bei sämtl. Postanstalten.
Inserate pro Zeile 30 Pfg.
Probe-Nummern durch G. Jenne's Verlag,
Coepenick-Berlin.

Bad Neustädtle. System Kneipp.

Sichere Erfolge bei Nerven-, Magen-
und Unterleibs-Krankheiten etc. —
Sprechstunden täglich von 11-2 Uhr.
Bader **Huber**.

Winnenden.
Einen Kochofen,
von außen heizbar, hat zu verkaufen
Kamm im Höfengäßle.

Jedermann
kann ohne Risiko 200-400 Mark
monatlich durch die Vertretung eines
leistungsfähigen Hauses in leicht
verkäuflichem Artikel verdienen.
Offerten von unbescholtenen Per-
sonen jeden Berufes sub. R. E. 33
an Rudolf Mosse in Stuttgart zur
Weiterbeförderung erbeten.

Ein Küfer
wird bei hohem Lohn nach **Cann-**
statt sofort gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
die Redaktion ds. Bl.

Landesnachrichten.

Dienstverlegung: Die Pfarrei Schwaibheim, Dek. Waiblingen, Eink. 3000 M., M. 3 Wochen.

† Großheppach, 18. Sept. Als gestern Abend nach 8 Uhr Besucher des hiesigen Orts zum Bahnhof Endersbach gingen, hörten sie auf dem Wege dorthin plötzlich einen Schuß, welchem keine besondere Bedeutung beigegeben wurde; beim Näbertreten fanden sie aber einen jüngeren Mann vom hiesigen Ort regungslos am Boden liegen, der sich in den Kopf geschossen hatte, wodurch ihm die linke Hälfte des Gesichtes gänzlich zerrissen wurde. Was den Mann zu dem unglückseligen Schritte getrieben hat, ist noch nicht bekannt.

Stuttgart, 14. Septbr. Der heute Abend stattgehabte große Zapfenstreich sämtlicher Musiker und Spielente des 13. Armeekorps hatte schon frühzeitig Tausende und Abertausende auf den glänzend erleuchteten Schloßplatz gelockt. Von den umliegenden Häusern zeigte namentlich das Hotel Marquardt eine sehr reiche Gasillumination, deren Mittelpunkt ein getöntes WA und WC bildeten. Um halb 9 Uhr rückten die Musikkorps von der dichtbesetzten Königsstraße her unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches und flankiert von 2—300 Soldaten mit Magnesiumfackeln in den Schloßhof ein. Nachdem der tabellos präziße, von Major Glauner kommandierte Aufmarsch beendet war, gelangten Musikstücke zur Ausführung. Die hohen Herrschaften hörten den Zapfenstreich vom Mittelbalkon des Residenzschlosses an. Dirigent der Massenaufführungen war Musikdirektor Stüg-Ulm, der dienstälteste Musikdirektor des Korps. Um es dem Kapellmeister zu ermöglichen, sich in der Dunkelheit den Musikern besser bemerklich zu machen, bediente derselbe sich eines von W. Reiser konstruierten Taktstodes, der an seiner Spitze eine kräftige rote Glühlampe trug. Der Strom wurde ihr mittels eines leichten Kabels durch einen neben dem Kapellmeister stehenden Akkumulator zugeführt.

Stuttgart, 15. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin holten heute früh Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Schloße zur Parade ab und fuhrten mit Allerhöchstdieselben gemeinsam dahin. Ihre Majestäten trafen um 9.50 auf dem Paradeplatz ein, wo Allerhöchstdieselben von den mittlerweile zu Wagen, bezw. zu Pferd dahin gelangten höchsten Herrschaften nebst Gefolge erwartet wurden. Hierauf stiegen Seine Majestät der Kaiser und Seine Majestät der König zu Pferd, während Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihrer Majestät der Königin im Wagen verblieb. Die Parade, die vom herrlichsten Wetter begünstigt war, begann um 10 Uhr u. dauerte bis gegen 12 Uhr. Zuerst ritten Ihre Majestäten der Kaiser und der König, gefolgt von den höchsten Herrschaften und einer glänzenden Suite, die Front der aufgestellten Truppen ab; hierauf defilierten letztere zuerst in Kompagnie-, dann in Regimentskolonnen. Beide Male setzte sich beim Vorbeimarsch der Regimenter, deren Chef Seine Majestät der König ist, Allerhöchstdieselbe an die Spitze und führte die Regimenter dem Kaiser vor, während Seine Majestät der Kaiser das Regiment Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120 dem König vorführte. Nach Beendigung der Parade versammelte der Kaiser die Generale und Stabsoffiziere um sich und sprach denselben Allerhöchst Seine volle Befriedigung über die heutige Parade aus. Ihre Majestäten der Kaiser und der König begaben sich sodann noch zu den Kriegervereinen, die in der Stärke von etwa 7200 Mann auf dem Paradeplatz Aufstellung genommen hatten, und ritten die Front derselben ab, wobei der Kaiser sich aus huldvollster mit einer großen Anzahl von Mitgliedern unterhielt. Unter den stürmischen Hochrufen der Menge verließen Allerhöchstdieselben den Paradeplatz, um sich nach Stuttgart zurückzugeben. Nachher war Dejeuner bei der Herzogin Wera auf Schloß Berg, um 5 Uhr Salatafel im Residenzschloß, abends Festvorstellung im Hoftheater (Tannhäuser).

— Der Kaiser hat sich, wie wir vernehmen, bei der Kritik höchst befriedigt über die heutige Parade ausgesprochen. Der Kaiser sprach sich u. a. dahin aus, die heutige Parade sei eine der hervorragendsten, die er je mitgemacht habe.

Stuttgart, 15. Sept. Bei der heutigen Salatafel im Residenzschloße brachte König Wilhelm folgenden Toast aus: „Ew. Majestät wollen gestatten, daß ich das Wort ergreife, um Sie und J. Maj. die Kaiserin herzlich willkommen zu heißen namens meines Hauses, Landes und Volkes und in erster Linie meines Armeekorps, dem der heutige Tag gilt. Zweimal war es meinem Armeekorps vergönnt, vor den Augen des damaligen

obersten Kriegsherrn, des unvergeßlichen und verehrten Kaisers Wilhelm I. Proben seiner militärischen Ausbildung abzulegen und anerkennende Worte zu finden. Heute war es ihm vergönnt, vor Ew. Majestät die Probe dafür abzulegen, daß wir nicht gerastet und weiter auf dem gewonnenen Boden gearbeitet haben, um auch aus dem Munde Ew. Majestät Worte der Anerkennung und Zufriedenheit zu vernehmen. Es war dies ein hoher Stolz und ein Glück für uns, dessen uns würdig zu zeigen wir allezeit bestrebt sein werden. Aber nicht nur mein Armeekorps, nein mein ganzes Volk jubelt Ew. Majestäten entgegen. Wir erblicken alle in Ew. Maj. den Träger der deutschen Kaiserkrone und den Hort des Friedens — in Ew. Maj. der Kaiserin das leuchtende Vorbild einer deutschen Frau. Diesen Gefühlen gebe ich Ausdruck, indem ich alle Anwesenden auffordere mit mir einzustimmen in den Ruf: S. M. der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, und J. M. die Kaiserin leben hoch, hoch, hoch!

Hierauf erwiderte der Kaiser: Ich danke in der Kaiserin und in meinem Namen für die gnädigen Worte und für den freundlichen Empfang, den wir seitens Ew. Maj., Ihres ganzen Hauses und ihres Volkes haben entgegennehmen können. Die Stuttgarter und ich sind alte Bekannte. Ich habe unter den verschiedensten Gelegenheiten die Möglichkeit gehabt zu beobachten, in wie warmer und herzlicher Weise das württ. Volk an seinem Königshause und dem Reiche hängt. Stets hat das württ. Volk der hohen Eigenschaft entsprochen, deren sich bereinst schon ein großer Vorfahre Eurer Maj. rühmen konnte, daß er überall, wo es auch sei, sein Haupt getroffen in den Schoß jedes seiner Unterthanen legen könne. Der heutige Tag hat aber zu gleicher Zeit den bewehrten Teil der württemb. Söhne vor unseren Augen vorüberziehen lassen. Es erfüllt mich mit hoher Freude, daß das rückhaltlos beifällige Urteil meines Großvaters von mir heute hat wiederholt werden können. Ich wünsche Eurer Maj. und dem württemb. Armeekorps von Herzen Glück zu dem heutigen Tage. Das Korps steht auf der Höhe der Ausbildung und es wird auch so bleiben. Dafür sorgt der militärische Sinn und Eifer Eurer Maj., Ihrer Generale und Offiziere. Das Korps steht glänzend da im Kranze der Armeekorps, die zum Schutze des deutschen Reiches und zum Schutze des europ. Friedens stets gewärtig sind. Ich hoffe und wünsche, daß zu allen Zeiten im Korps diese herrlichen und guten Eigenschaften bewahrt bleiben mögen. Ich trinke auf das Wohl Ew. Maj. und der Königin. Sie leben hoch, hoch, hoch!

Stuttgart, 16. Sept. Heute früh von 6 Uhr an marschirten die Truppen der Stuttgarter Garnison nach dem Manöverfelde bei Zuffenhausen, nachdem vorher wie gestern Fahnen und Standarten in den Gemächern S. M. des Kaisers abgeholt worden waren. Um 8 Uhr 10 Min. beförderte alsdann ein Sonderzug die Generalität und das Gefolge der Fürstlichkeiten nach Zuffenhausen, während diese selbst um 8 Uhr 30 Min. hinausfuhrten. Kaiser und König, Kaiserin und Königin, letztere in vier-spännigem Wagen, fuhrten zusammen zum Bahnhofe.

Stuttgart, 15. Septbr. Dem Vernehmen nach ist für den 29. Septbr. im Stadtgartensaale eine Versammlung geplant, zu welcher die Vorstände aller Vereine, welche sich für Obstbau interessieren, eingeladen werden sollen. Hauptgegenstand der hier zu beratenden Fragen dürfte die Herausgabe einer billigen Vierteljahrschrift über praktischen Obstbau für die ländliche Bevölkerung, sowie über engeren Anschluß oben gedachter Vereine an den württembergischen Obstbauverein bilden.

Stuttgart, 15. Sept. Der viel genannte Baron Horn von der Hord, der voriges Jahr aus Stuttgart ver schwand, ist nach aus Singapore eingetroffenen Zeitungen wahnsinnig geworden. Der Baron leide an der fixen Idee, die Mörder des Kaisers von Rußland entdeden zu müssen, er hält sich für den Messias u. s. w.

Stuttgart, 13. Septbr. Aus Karlsruhe wird geschrieben: Vor einiger Zeit war in einem hiesigen Blatte ein „Mittel gegen Lungenschwindsucht“ angepriesen, welches gegen Einsendung von einer Mark zu beziehen sein sollte. Das Mittel bestand in dem mittels anonymen Briefs erteilten Rat, die Kranken sollten täglich zweimal je ein Glas ihres eigenen Urins (!!) trinken. Der hies. Ortsgesundheitsrat, welcher von diesem empörenden Schwindel alsbald Kenntnis erhielt, erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, welche den

schlimmen Ratgeber ermittelte und dessen Verurteilung zu einer zweiwöchigen Gefängnisstrafe und 10 Mark Geldstrafe durch das hiesige Schöffengericht wegen Betrugs herbeiführte. Es hatte sich ergeben, daß in kurzer Zeit 18 Personen das „Mittel“ bezogen hatten. Dieser Fall zeigt von neuem auf das deutlichste, welche Vorsicht gegenüber der Anpreisung von Geheimmitteln geboten ist. Dieselben sind ausnahmslos auf Täuschung und Ausbeutung des Publikums berechnet.

Stuttgart, 15. Sept. Gestern Mittag sind bei der Ankunft des Kaisers vor dem hiesigen Bahnhof mehrere Taschendiebstähle, teilweise mit bedeutenden Beträgen vorgekommen. Heute Morgen wurde einer Dame, welche nach Basel abreisen wollte, eine Geldbörse, etwa 150 M. in Zwanzigfrankensstücken enthaltend, gestohlen. Nach dem Thäter wird eifrig gefahndet.

— Infolge des außerordentlich gesteigerten Eisenbahnverkehrs auf der württembergischen Bahn infolge der Kaiserparade bei Stuttgart erhielten alle Züge erhebliche Verspätungen. Die meisten Anschlußzüge der Nachbarbahnen wurden versäumt, was für Hunderte von Reisenden von großem Schaden ist.

Crailsheim, 15. Sept. In Nonnenweiler bei Rechenberg brannte der Pferdestall, Holzremise und Streuschuppen des Wäders Stüber mit bedeutenden Brennholz- und Warenvorräten vollständig nieder; Entstehungsursache war „Feuerle machen“ von Kindern. Der Abgebrannte ist leider nicht versichert.

Maulbronn, 15. Septbr. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Abend nach 10 Uhr zwischen hier und Knittlingen. Ein mit Steinen beladener Wagen wurde an dem sog. Bärenbuckel von einem vorbeifahrenden Knittlinger Fuhrmann umgeworfen vorgefunden; den in Bretten wohnenden verheirateten Besitzer des Fuhrwerks, Fuhrmann D., fand man unter einem sehr schweren Steine zerquetscht tot liegen, die Pferde konnten erst in Knittlingen aufgehoben werden. Wie man hört, hatte der Verunglückte um 7 Uhr seinen Wagen geladen; statt von hier fortzufahren, feierte derselbe mit einigen Bekannten seinen 45. Geburtstag, so daß er erst um 1/2 10 Uhr mit seiner Fuhr die hiesige Stadt verließ. Der Schaden an den nach Karlsruhe bestimmten, schön gehauenen weißen Sandsteinen soll etwa 700 M. betragen.

Heilbronn, 15. Sept. Um Anhaltspunkte für die Güte des kommenden Weines zu gewinnen, zählt man bekanntlich die Zahl der sogenannten Sommertage, d. h. der Tage, an welchen das im Schatten aufgehängte, sorgfältig vor allen Sonnenstrahlen geschützte Thermometer 20 Grad nach Reaumur oder 25 Grad nach Celsius erreicht oder gar übersteigt. Nach landläufiger Annahme sollen 40 solcher Tage eine Gewähr für einen guten Tropfen geben, eine Zahl, die eher zu tief als zu hoch gegriffen ist und die wir hier in Heilbronn in diesem Jahre schon Ende Juli überschritten haben. Ein festes Maß für die Güte des Weins sind die Sommertage natürlich nicht. Ein Uebermaß von Hitze kann sogar mehr Schaden als Nutzen und ebenso kann ein Ausbleiben der nötigen Feuchtigkeit höchst ungünstig einwirken. Zweckmäßiger ist es vielleicht, von der Dauer des wirksamen Sonnenscheins während des Sommerhalbjahres auszugehen, d. h. also die Stunden zu zählen, in welchen vom Treiben der Augen an bis zur Weinlese die Sonne in wirksamer, kräftiger Weise auf die Weinberge scheint. Manche Weinbauschulen nehmen bereits schon solche Messungen vor; in Württemberg werden sie seit 1888 durch die meteorologische Zentralanstalt in Stuttgart ausgeführt. Nach den Aufzeichnungen dieser Station beträgt die Dauer des wirksamen Sonnenscheins vom 1. April an bis zum 1. Sept. dieses Jahres schon 1224 Stunden; im Vorjahr betrug die Zahl im gleichen Zeitraum 942 Stunden, im Jahr 1891 nur 740 Stunden. Die Dauer des wirksamen Sonnenscheins beträgt durchschnittlich in diesem Sommer 54 Prozent der Tageslänge, im Vorjahr 41 und im Jahr 1891 nur 32 Prozent. Aus diesen Zahlen folgt, daß wir gegenüber den Vorjahren einen bedeutenden Vorsprung haben und daß wir auf einen recht guten Wein rechnen dürfen.

Heilbronn, 15. Sept. Ein junger Weingärtner, die einzige Stütze seiner Mutter, stürzte neulich in einem Epilepsieanfall die Treppe hinab und war sofort tot.

Göppingen, 14. Sept. Die 62jähr. Frau eines Schreiners aus Börtlingen wurde gestern Abend auf dem Fußwege zwischen Heiningen und Göppingen

in dem städtischen Wald Eichert von einem 30—40-jährigen Mann angefallen, mit einem starken Stocke auf den Kopf geschlagen und zu Boden geworfen. Der Räuber durchsuchte ihre Rocktaschen und ihren Armlorb, ohne etwas zu finden, das ihm des Mitnehmens wert dünkte. 40 Pfennige, welche die Frau in ihrem Armlorbe hatte, entgingen seinen Blicken. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, des Räubers habhaft zu werden.

N e h r e n . O. A. Tübingen, 13. September. Am letzten Montag Abend wurde im Gasthaus zum Schwanen ein äußerst frecher Diebstahl verübt. Mit Einbruch der Nacht stellte sich ein Handwerksbursche ein, der sich dann einige Zeit lang in der Wirtsstube aufhielt. Inzwischen traf der Hauswirt die Vorbereitungen zu einer Reise, da er am andern Morgen früh das Haus verlassen wollte. Dies bemerkte der fremde Gast. Nach 9 Uhr wurde demselben seine Schlafstätte gezeigt. Anstatt sich nun zur Ruhe zu begeben, schlich er sich in das Schlafzimmer des Wirts und stahl dem Schlafenden aus den hart neben dem Bett liegenden Bekleidern 140 *M.*, welche zur Reise hingepackt waren. Hierauf verließ der Dieb das Haus mit der Bemerkung, er wolle geschwind nach einem Kollegen sehen.

C a l w . 15. Sept. Am Schulhausbau verunglückte gestern, Donnerstag Abend nach 7 Uhr ein unverheirateter Arbeiter dadurch, daß ihm beim Sprengen von Felsen ein Stück an die Brust geschleudert wurde, wobei er innere Verletzungen erlitt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

U l m . 16. Sept. Die kürzlich verstorb. Frau Witwe Wieland hat der Stadt Ulm 100 000 *M.* zu wohltätigen Stiftungen vermacht.

U l m . 14. Sept. Von der Strafkammer wurde wegen Betrugs im Rückfalle die Müllers Wwe. Bögele in Nürtingen zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus und zu 1050 *M.* Geldstrafe verurteilt.

G e s t o r b e n : 14. Sept. zu Heilbronn Friedr. Hinderer, Kaufmann, 67 J. a.; 15. Sept. zu Blaubeuren Schullehrer a. D. F. Landel, 68 J. a.; 15. Sept. zu Tübingen Albert Moser, Buchhändler, 69 J. a.

Tagesberichte.

B e r l i n , 15. Septbr. Der Kaiser ist gegenwärtig Chef der folgenden 11 deutschen Regimenter: 2. sächs. Grenadierreg. Nr. 101 Kaiser Wilhelm König von Preußen; 1. Gardereg.; Gardes du Corps; Gardebuzaren; 1. bayr. Ulanenreg. Kaiser Wilhelm II. König von Preußen; 2. württ. Inf. Reg. Kaiser Wilhelm I., König von Preußen Nr. 120; 1. Gardebatt. Reg.; 13. Ulanenreg. (Königsulanen); 2. bess. Inf. Reg. Nr. 116; 145. Inf. Reg.; 2. bad. Gren. Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

B e r l i n , 15. Sept. Dem Bundesrate ist ein Gesetzentwurf über Abänderung der Gewerbeordnung (besonders § 35) zugegangen. Es soll danach der Erdelhandel (gebrauchte Kleider, Betten, Wäsche, kleines Metallgerät und Bruch), der Kleinhandel mit Garnabfällen und Dräusen von Seide, Wolle und Baumwolle oder Leinen, der Handel mit Dynamit oder anderen Sprengstoffen und der Handel mit Drogen und chemischen Präparaten unterlagt werden. Die Zentralbehörden der Einzelstaaten dürfen jedoch nach Verlauf von 5 Jahren (aber nicht früher) die Wiederaufnahme eines unterjagten Gewerbebetriebs gestatten.

B e r l i n , 15. Sept. Die Reichsregierung soll nicht geneigt sein das Militärgerichtsverfahren einer Reform zu unterwerfen, wie eine solche in den Zeitungen angestrebt wird.

B e r l i n , 14. Sept. Eine Zuschrift aus Petersburg an die Berliner Börsenz. warnt davor, die schwarzlichtige Auffassung der Mehrzahl der russischen Blätter bezüglich der bevorstehenden Berliner Handelsvertragsverhandlungen zu teilen; bereits können beide Nachbarreiche den Schaben bei hellem Lichte besehen, den sie sich gegenseitig schon jetzt durch den Zollkrieg zugesägt. Abgesehen von sehr wenigen Zeitungen sei von den Artikeln der russ. Blätter über auswärtige Politik in keiner Weise auf die Ansichten der Regierung zu schließen. In Regierungskreisen herrsche kein Zweifel bezüglich des guten Willens Deutschlands die Verhandlungen zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis zu führen, wenn man sich auch keiner Täuschung darüber hingebende, daß das Ziel nicht leicht zu erreichen sein werde.

B e r l i n , 15. Sept. Die Nordd. Allgem. Btg. teilte mit, daß die gutachtlichen Äußerungen der Pro-

vincialverwaltungsstände über die Einführung der Berufung gegen die Strafkammerurteile in erster Instanz nunmehr eingegangen seien. Von 13 Oberlandesgerichtspräsidenten sprachen sich 9 und von 13 Oberstaatsanwälten 10 für Verweisung der Berufung an die Oberlandesgerichte aus. Für die Landgerichte stimmten 2 Oberlandesgerichtspräsidenten und 1 Oberstaatsanwalt, während 2 Oberlandesgerichtspräsidenten und 2 Oberstaatsanwälte eine Mittelstellung einnahmen. Auch die Gutachten der Oberpräsidenten sollen sich mit großer Mehrheit für die Oberlandesgerichte ausgesprochen haben.

— Abg. Fußangel giebt vom 1. Okt. ab eine neue eigene Zeitung heraus. In der Probenummer wird dem Zentrum empfohlen, unter keinen Umständen der Regierung bei der Schaffung neuer Steuern zur Deckung der Militärvorlage-Kosten behilflich zu sein. „Kein Baktiren, sondern opponieren“, so schließt der Aufsatz.

— Dem Vernehmen nach ist auch der Zentralverein der deutschen Lederindustrie vom Reichskanzler aufgefordert worden, Sachverständige zu den demnächst zu beginnenden Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag in Vorschlag zu bringen.

— Halbamtlich wird die Bedürfnisfrage bezüglich einer Reform des Hausirgerwerbes nach dem bayerischen Antrage unter Hinweis auf statistische Thatsachen verteidigt. Das Institut der Handlungsreisenden entwickelte sich schneller als dem Bevölkerungszuwachs und der Zunahme der Konsumfähigkeit entsprechen, und zwar auf Kosten des kleineren stehenden Gewerbes. Die Darlegung gilt als Anzeichen, daß die Reichsregierung in der nächsten Reichstagstagung einen Entwurf vorlegt. — Am 15. trat in Berlin eine aus Angehörigen verschiedener Reichsämtler bestehende Kommission zusammen zur Vorbereitung der Konferenz über den deutsch-russischen Handelsvertrag; die Kommission ist befugt, Sachverständige beauftragt von Gutachten vorzuladen. Die Verhältnisse, welche durch den deutsch-russischen Zollkrieg herbeigeführt worden sind, haben eine Verstärkung der Beaufsichtigung der Grenzen nach verschiedenen Richtungen hin notwendig gemacht. Das dort verfügbare Personal reicht nicht aus, um wirksam dem Schmuggel zu begegnen. Man hilft sich mit Abkommandierungen von Unteroffizieren; doch hat auch dies nicht ausgereicht und es sind jetzt von einigen Eisenbahnbetriebsämtern in Ost- und Westpreußen Eisenbahnbeamte an die Grenze kommandirt worden, um dort bei der Beaufsichtigung des Grenzverkehrs thätig zu sein.

— Ueber den ursprünglichen Miquelschen Plan der Tabakfabriksteuer will die „Volkszeitung“ zuverlässig wissen, daß alle Zigarren bis zum Preise von 50 *M.* pro 1000 Stück mit einer Vanderole zu 10 *M.*, alle Zigarren im Werte von 50 bis 80 *M.* mit einer Vanderole zu 20 *M.* und alle Zigarren über 80 *M.* mit einer solchen von 30 *M.* versehen werden sollen.

— Die „Protestversammlungen“ gegen die geplante Tabakfabriksteuer haben jetzt begonnen. Eine zu Scharnebeck in der Prov. Hannover am 10. Sept. gehaltene zahlreich besuchte öffentliche Volksversammlung beschloß eine Erklärung gegen jede weitere Belastung des Tabaks „in Anbetracht, daß durch eine Neubelastung des Tabaks der Konsum wesentlich zurückgehe, dadurch ein höherer Ertrag der Steuer in Frage gestellt würde, daß Tausende und Abertausende von Arbeitern brotlos gemacht, die Löhne noch weiter heruntergedrückt u. die kleinen u. mittleren Betriebe, um die es sich in jenem Bezirke vorzugsweise handelte, einem sicheren Ruin entgegengehen würden.“ — Die Nordd. A. Z. bemerkt dazu: „Man hat schon von anderer Seite darauf hingewiesen, wie es mehr im Interesse der Tabakindustrie gehandelt sein würde, wenn, statt „energisch zu protestiren“, in der Richtung gewirkt würde, daß bei Aufstellung und Durchführung der Steuerprojekte berechnete Interessen gewahrt würden.“

— Das Reichsversicherungsamt hat sich amtlicher Mitteilung zufolge in letzter Zeit wiederholt mit der Frage befaßt, ob und inwieweit diejenigen Personen, welche bei dem Weerdigungswesen beschäftigt sind, der Versicherungspflicht gegen Invalidität und Alter unterliegen. Zunächst ist in zwei Revisionsentscheidungen mit Rücksicht auf die im Königreich Württemberg bestehenden einschlägigen Verhältnisse der Altersrentenananspruch eines daseibst angestellten „Leichenschauers“ anerkannt, dagegen derjenige einer in einer württembergischen Stadt wohnhaften „Leichenfrau“ abgewiesen worden, da die Thätigkeit des ersteren als die eines Gehilfen der Gemeinde im Sinne des § 1

des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, die der letzteren als selbständiger Gewerbebetrieb anzusehen sei. Das letztere wurde in Berücksichtigung der maßgebenden landesgesetzlichen Bestimmungen auch bei einer Leichenfrau im Königreich Sachsen und einer „Seelnonne“ im Königreich Bayern angenommen. — Dagegen wurde die Versicherungspflicht einer Leichenbitterin im Dienste der Gemeindeverwaltung einer größeren westfälischen Stadt, die das gesamte Weerdigungswesen in eigenen Betrieb genommen hat, bejaht. — Endlich hat das Reichsversicherungsamt den Anspruch eines von einer Kirchengemeinde im Königreich Sachsen angestellten Totengräbers auf Bewilligung der Altersrente als berechtigt anerkannt, indem es angenommen hat, daß der Totengräber als ein versicherungspflichtiger Angestellter der Gemeinde, der der betreffende Kirchhof gehört, anzusehen ist.

— Eine Entscheidung der deutschen Reichsregierung hat namentlich im Westen Amerikas lebhafteste Freude erregt. Bis vor 6 Jahren mußten die deutschen Reichsangehörigen, die nach Amerika ausgewandert waren, falls sie militärpflichtig wurden, sich in Deutschland stellen. Thaten sie dies nicht, so wurden sie für Deserteure erklärt. Gewiß hätte mancher junger Mann sich gern gestellt, wenn ihm nicht eben die Zeit und das Reisegeld gemangelt hätten. Eine große Erleichterung war es daher, als von deutscher Seite angeordnet wurde, daß die Reichsangehörigen in Amerika sich von einem dem deutschen Generalkonsulat in Newyork unterstellten Arzt auf ihre Brauchbarkeit zum Militärdienst untersuchen lassen könnten. Bei den ungeheuren Entfernungen in Amerika ist aber auch eine Reise nach Newyork mit nicht unbedeutenden Opfern verknüpft und schon vor etlichen Jahren wurde von deutschen Reichsangehörigen ein Vorschlag gemacht, auch in anderen Zentralpunkten der Vereinigten Staaten Aerzte in gleicher Weise zu beauftragen, die selbstverständlich den deutschen Konsulaten unterstellt sein würden. In Chicago ist nunmehr ein Arzt (Dr. Welker) mit dieser Obliegenheit betraut worden. Wahrscheinlich hat die Anwesenheit zahlreicher Deutschen während der Weltausstellung den Anlaß gegeben, daß der Wunsch der Deutschen in Chicago so rasch erfüllt worden ist. Vorausichtlich wird nun auch bald in andern großen Verkehrscentren der Vereinigten Staaten dieselbe Einrichtung getroffen werden, wie in Chicago.

— Der Zudrang von jungen Ärzten, die auf überseeischen Dampfern angestellt zu werden wünschen, ist, wie dem Hann. Kur. aus Hamburg berichtet wird, gegenwärtig so stark, daß verschiedene Abereien in der Lage sind, solche ohne jegliches Honorar zu bekommen. Eine überseeische Linie, die unter solchen Bedingungen, lediglich gegen Verpflegung, eine Patanz ausschrieb, erhielt 51 Meldungen.

S ö r l i z , 14. Sept. Die am 20. April wegen Raubmords zum Tode verurteilte unverheiratete Schneiderin Anna Hermine Schubert wurde heute früh 6 Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

B a r m e n , 15. Sept. In Remscheid wurden durch Genuß von Wurst sechzig Personen vergiftet; vierzig davon sind schwer erkrankt.

R e i s s e , 15. Sept. Ein schwerer Unfall hat sich, der Reisser Pr. zufolge, am 11. ds. vormittags hier ereignet. Das Biergespann des Prinzen Albrecht von Preußen wurde, wie das häufig geschieht, von dem Leibkutscher des Prinzen durch die Straßen bewegt, um die Pferde einzufahren. Plötzlich scheuten die Tiere und rasten in wilder, tollster Flucht davon. Der Leibkutscher, ein alter treuer Diener des Prinzen, wurde dabei vom Boden herabgeschleudert und erlitt einen Genickbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Ein neben ihm auf dem Wagen sitzender prinziplicher Lakai trug beim Sturz vom Wagen Schenkelbrüche an beiden Beinen davon. Die Tiere rasten bis zur Reissebrücke, wo sie mit ihrem Sattelzeug am Geländer hängen blieben.

G i e s e n , 13. Sept. Der Lieutenant v. Zangen vom Großh. Hess. Artillerie-Regiment Nr. 25 ist heute Lt. Fr. Btg. in der Gegend von Bugbach während des Gefechts samt Pferd einen hohen Abhang hinabgestürzt. Er erlitt hierbei schwere Verletzungen und wurde in die hiesige Universitätsklinik gebracht. Das Pferd war sofort tot.

W e i ß e n b u r g , 13. Sept. Ueber einen Unglücksfall im Mandöver berichtet das „Weißburger Wochenblatt“ das Folgende: Heute Vormittag wurde auf den hiesigen Bahnhof Hauptmann Lotzmar vom 31. Feldartillerieregiment gebracht, dem durch Unglücksfall die Augen ausgeschossen wurden. In einem Augenblick der Ruhe ritt er vor die Feuerlinie, als

anscheinend von der nebenstehenden Batterie ein Schuß fiel. Mit dem Ausruf „meine Augen“ sank der Verunglückte zusammen. Derselbe wurde mit dem Straßburger Schnellzuge von dem ihn begleitenden Oberstabsarzt in die dortige Klinik geschafft.

Köslin, 13. Sept. Ein Großfeuer zerstörte die Bautischlerei von Cobanke und vernichtete die großen Holzvorräte sowie die fertigen Tischlerarbeiten für neun Bauten. Ein Tischlergeselle und ein Lehrling sind in den Flammen umgekommen. Zwei Gesellen sprangen in den Hof und erlitten Verletzungen. Der Schaden beträgt über 100 000 M.

Solingen, 14. September. Die Zahl der Cholera-kranken hat sich innerhalb der letzten 24 Stunden wieder um 2 vermehrt, es liegen jetzt 13 Cholera- und 6 verdächtige Kranke im Cholerahaus. Gestern fand wieder eine Konferenz zur Beratung über die gegenüber der Cholera zu ergreifenden Maßnahmen statt.

— Ein merkwürdiger Ueberfall und Entführung von Kindern durch Zigeuner ist in der Nähe von **Halberstadt** vorgekommen. Der Staatsanwalt von Halberstadt erläßt darüber eine Bekanntmachung, in der es (nach der Wes. Z.) wörtlich heißt: „In der Nacht vom 7. zum 8. Sept. d. J. ist der Artist Julius Heilig in der Nähe von Roßum durch die Trollmann'sche Zigeunergesellschaft überfallen und seines Wohnwagens (grün mit Goldbronze verziert) beraubt worden. In dem Wagen befanden sich außer den Utensilien eines Puppentheaters auch 2 Kinder des Heilig: ein Mädchen, 2 Jahre alt, von heller Gesichtsfarbe und hellblondem Haar, u. ein Knabe, 3 1/2 Jahre alt, mit dunkelblondem Haar und schwarzbraunen Augen. Die Kinder sind von den Zigeunern mit entführt worden. Die Spuren der Gesellschaft deuten auf Wolfenbüttel.“

— Aus **Andreasberg** bei Göttingen wird von einem ungeheuerlichen Verbrecherpaar berichtet. Dort sind die Eheleute Humm in Haft genommen worden wegen dringenden Verdachts, ihre vier kürzlich verstorbenen Kinder gewaltsam getötet zu haben. Die Leichen der Kinder und die des Vaters der Ehefrau Humm wurden ausgegraben und sezirt. An der Leiche des zuletzt verstorbenen Kindes, bei dessen Tode der Verdacht gegen die Eltern rege wurde, ergab der ärztliche Befund Zertrümmerung der Schädeldecke; außerdem wurde konstatiert, daß das Kind durch Nahrungsentziehung dem Hungertode nahe gebracht war. Bei der Leiche eines zweiten Kindes wurde Vergiftung als Todesursache festgestellt; bezüglich der anderen Kinderleichen ist der Sektionsbefund noch nicht bekannt. Die Sektion der Leiche des Bergmannes Blindseil, des im 64. Lebensjahre plötzlich verstorbenen Vaters der Frau Humm, ergab ebenfalls Vergiftungserscheinungen. Da die Leiche noch gut erhalten war, dürfte auf Arsenitvergiftung geschlossen werden.

Würzburg, 15. September. Lieutenant Hofmeister, welcher sich am 10. Oktober vor den Militär-Geschworenen wegen Aufreizung Untergebener, Fahnenflucht etc. verantworten sollte, wurde gestern Vormittag durch einen Offizier vom Untersuchungsgefängnis des Militärbezirksgerichts nach der Universitätsirrenklinik verbracht. In der Irrenklinik wird Hofmeister durch Herrn Prof. Meier einer eingehenden, voraussichtlich längere Zeit andauernden Beobachtung bezüglich seines Geisteszustandes unterzogen werden. Man vermutet nämlich bei ihm Verfolgungswahn. Hofmeister hat sich s. Z. als Knabe durch einen Sturz eine schwere Verletzung am Kopfe zugezogen und es ist nicht unmöglich, daß diese Verletzung bleibende Nachteile für seinen Geisteszustand hatte.

— Das neue Pester Journal erhielt Kenntnis von folgendem Erlaß des Reichskriegsministeriums in **Wien**: Die Klagen über Mißhandlungen der Mannschaft mehren sich auffallender Weise. Die Darstellung, oft übertreibend, ist doch zumeist gerechtfertigt. Ein Grund der bedauerlichen Erscheinung sei die zu nachsichtige Beurteilung solcher Vergehen. Es seien nun strengste Maßnahmen zu treffen. Insbesondere sind Offiziere, welche Untergebene gröblich mißhandeln, sowie Kommandanten, die dawieder nicht energisch Abhilfe zu treffen wissen, als für die Kommandoführung ungeeignet anzusehen und demgemäß zu qualifizieren. Das Reichskriegsministerium fordert vierteljährlich Bericht über die wegen Mißhandlung verhängten Disziplinarstrafen gegen Offiziere und Unteroffiziere.

Rom, 16. Sept. In den letzten 24 Stunden sind in Livorno 7 Erkrankungen, kein Todesfall an Cholera vorgekommen. In den übrigen inficirten Orten sind keine neuen Fälle aufgetreten.

Paris, 14. Sept. Albin Valabregue veröffentlicht im „Figaro“ an seine israelitischen Glaubensgenossen einen Aufruf, sich mit ganzem Herzen an der französisch-russischen Manifestation zu beteiligen. 1875 hätte Rußland den Krieg zwischen dem siegreichen Deutschland und Frankreich verhindert; hinter dieses Gefühl müßten alle anderen Gefühle zurücktreten.

Paris, 16. Sept. Die Correspondance politique veröffentlicht eine halbamtliche russische Notiz folgenden Inhalts: Es wäre eine vollständige Verkennung der Absichten der russischen Regierung, wenn man dem Besuch von Toulon den Charakter einer russischen Herausforderung geben wollte; die russische Regierung beabsichtigte mit Erwidern des Besuchs von Kronstadt nur einen Höflichkeitssakt und eine Freundschaftsbezeugung gegenüber Frankreich, die der französisch-russischen Solidarität die Weihe geben sollte.

Paris, 14. September. Ein Offizier des preussischen Infanterieregiments Nr. 48 aus Rüstern stellte sich gestern, wie hiesige Morgenblätter behaupten, bei der Gensdarmrie in Velfort mit der Angabe, er habe insolge eines Wortwechsels mit einem Hauptmann diesen geohrfeigt und sei dann desertiert; er bitte nunmehr um Einstellung in die Fremdenlegion. Die Nachricht erscheint höchst unglaubwürdig.

Grenoble, 15. Septbr. Bei dem heutigen Leichenbegängnis des Generals Miribel wurde der Sarg vom Bahnhof zur Kathedrale überführt. Vier Generale hielten den Bahripfahl; als Vertreter Carnots war Oberst Bisfor erschienen. Zahlreiche Generale, unter ihnen General Fredericks als Vertreter der russischen Armee, viele Offiziere und eine große Volksmenge folgten. Bischof Java sagte bei der Leichenrede am Grabe des Generals: Es waren englische Freimaurer (Palmerston), die Frankreich antrieben zum Krimkrieg und Gold und Silber reichlich hinzuwerfen zur Belämpfung des Landes; würdig der Freundschaft Frankreichs sind die franzöl. Freimaurer, die Frankreich zum Kriege gegen Oestreich, die kathol. Nation, antrieben, was die Einheit Italiens herbeiführte, welches heute die Alpengrenze bedroht, die weltliche Macht des Papstes zerstörte und den Triumph Deutschlands im Jahre 1870 herbeiführte. General Saussier hielt auf dem Friedhofe eine Rede, in der er u. a. sagte: „Die Arbeit Miribels gestattet uns heute, allen Möglichkeiten die Stirn zu bieten.“ Der Kriegsminister Lotzillon sagte in seiner Rede: „Das Werk Miribels bleibt bestehen und die Schüler, welche er erzog, können sein Werk fortsetzen, vervollkommen.“

— Die französischen Blätter setzen ihre Klagen über den Tod des Generals Miribel fort. Die Autorität erinnert an den Tod des Marschalls Niel kurz vor dem Krieg von 1870 und wünscht, daß der jetzige Verlust nicht gleiche Folgen habe. Das Echo de Paris, das in Fählung mit dem Kriegsministerium steht, fordert die Kammer auf, die Mittel zur völligen Anwendung des neuen Cadresgesetzes zu bewilligen. Die Maßregel sei notwendig nach dem Wachstum der deutschen Waffenmacht. Das ganze deutsche 16. Korps in Metz habe mit Kompagnien von 200 Mann defilirt; das französische 6. Korps könne nur die Kompagnien von 160 Mann auf den Effektivbestand von 165 stellen. Ein ähnliches Mißverhältnis herrsche im Vergleich mit den italienischen Grenztruppen. Die Beerdigung Miribels findet am 15. Sept. in Grenoble statt.

London, 14. Septbr. In Hull wurden am 12. d. M. 3 Erkrankungen an Diarrhöe zur Anzeige gebracht sowie 1 Todesfall; in Grimsby 1 Krankheitsfall, 2 Todesfälle; dazu ein verdächtiger Fall an Bord eines Schiffes im Dod; in Rotherham 1 Todesfall. Die Fälle in Kennington, Fulham, Retsfort und Mansfield sind bakteriologisch von asiatischer Cholera nicht zu unterscheiden. Kennington und Fulham, wo asiatische Cholera festgestellt worden ist, sind Stadtteile Londons. In Ashbourne, Derbyshire, sind 2 weitere Kranke gestorben, wodurch die Zahl der Todesfälle auf 7 steigt. Im Krankenhaus liegen noch 4 Patienten.

Chicago. Wie schon kurz mitgeteilt, ist ein am 11. Septbr. von Chicago abgegangener Expresszug der Lake-Shore-Eisenbahngesellschaft auf offener Strecke, 180 englische Meilen von Chicago, von einer aus etwa 10 Personen bestehenden Räuberbande angehalten worden. Dem Ill. Wien. Extrabl. meldet über diesen Vorfalle eine Kabeldepesche: Ein Räuber rief dem Lokomotivführer zu, daß der Damm abgegraben sei u. der Zug in See fallen müsse, worauf der Führer Kontredampf gab und den Zug zum Stehen brachte. Nun begann ein förmliches Feuergefecht mit den Räubern; der Lokomotivführer wurde getötet, der Heizer schwer verwundet. An jedem Schlafwagen

hatte ein Räuber Aufstellung genommen, um die Passagiere am Aussteigen zu verhindern. Der Postbeamte und der Kondukteur hatten sich indeß im Postwagen verbarricadirt, aber mittels einiger Artzthebe wurde die Thür gesprengt und die Insassen wurden mit Lasso gebunden. Einer der Räuber legte nun eine Dynamitpatrone unter den Kassendede, der alsbald aufflog und die Dede des Waggons zertrümmerte. Die Trümmer fielen auf den Postbeamten und verletzten ihn schwer. Die Räuber entnahmen der Kasse 250 000 Doll. in Gold und luden die Säcke auf einen Wagen, der, mit 4 Pferden bespannt, auf dem Bahnhöfper stand. Sodann ergriffen sie die Flucht. Es zeigte sich alsbald, daß der Bahndamm vollständig unversehrt war, und der Zug konnte seine Fahrt, geführt von einem Passagier, dem zufällig auf dem Zuge befindlichen deutschen Ingenieur Hasmann, fortsetzen. Von der nächsten Station ritt sofort eine Bürgerpatrouille auf die Prairie, um die Räuber, die maskirt waren und geschwärzte Gesichter hatten, zu suchen. Die Räuber wurden auch wirklich bald gefunden, und nach einem kurzen, aber sehr blutigen Gefecht waren sie umzingelt. 2 von ihnen wurden getötet, 3 schwer verletzt. Von den Bürgern ist einer tot und 2 sind verletzt. Das Geld wurde vollständig in dem Wagen gefunden.

— Nach einem kürzlich in verschiedenen Zeitungen mitgetheilten Telegramm aus **Chicago** sollte bei der Preisverteilung für landwirtschaftliche Gegenstände auf der Columbianischen Weltausstellung Deutschland nur 21 Preise erhalten haben. Diese Nachricht bedarf der Richtigstellung, insofern, als sie sich lediglich auf die Liqueurausstellung bezieht und als auf die 38 ausstellenden deutschen Firmen im Ganzen 27 und nicht 21 Preise entfallen sind. Auch hier ist das Ergebnis der Preisverteilung für die deutsche Industrie ein außerordentlich günstiges.

— Nach einer Meldung des Depeschensbureaus **Gerald** verlautet, daß die Ausstellung in **Chicago** mit einem Defizit von 75 Mill. Frs. abschließen werde.

Handel und Verkehr.

Untertürkheim, 14. Sept. Heute wurde unser Herbstmarkt gehalten, mit dem ein ganz bedeutender Jahmarkt verbunden ist. Die an den Gasthäusern angebrachten Riesentrauben sämtlicher Traubensorten zeigten eine Frühreife, wie dies zu dieser Zeit nur einmal in diesem Jahrhundert, im Jahr 1822, der Fall gewesen sein soll. Da auch die Obsterte im allgemeinen recht befriedigend ausfällt, war es nicht zu wundern, daß die in großer Zahl beigegeführten Fässer größtenteils schon vormittags zu guten Preisen abgesetzt wurden. Diese stellten sich für Gebinde von 100—300 Liter auf 10—13 S, für größere auf 7—9 S per Liter, je nach Beschaffenheit, Größe und Form der Fässer. Auch der Küblermarkt war gut besahren, und wurden Züher, Bütten, Standen u. s. w. gut verkauft. Der Besuch des Krämermarkts und der Gasthäuser war wohl wegen der morgenden Kaiserparade nicht so zahlreich wie in anderen Jahren. Die zahlreichen Schaubuden über der Neckarbrücke erinnerten lebhaft an das Maivolksfest.

Heilbronn, 16. Sept. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Auf heutigem Markte stellten sich die Preise bei gemischtem Obst auf 2.80 bis 3.20 M, bei Äpfeln auf 3.20 M bis 3.60 M, bei gebroch. Obst auf 4.50 M bis 4.80 M, bei gelben Kartoffeln auf 2 M bis 2.50 M, bei Weisquit auf 2.60 M bis 2.70 M, bei Wurstartoffeln auf 3 M per Zentner. 100 Stk. Kraut 20 bis 25 M.

Obstpreiszettel.

Stuttgart, 16. Sept. Wilhelmplatz: 5000 Ztr. Mostobst, Preis 2 M 80 S bis 3 M — Sp. Ztr.

Besigheim, 15. Sept. Bei der gestrigen Versteigerung des Gemeindeobstes beim Hufarenhof (das in der Nähe der Stadt wurde schon früher verkauft) floß der Gemeindefasse eine Einnahme von 3066 M zu. Geschätzt war das Obst zu 1960 Simri und es wurde bei verschiedenen Losen das Doppelte des Anschlags erzielt.

Göppingen, 14. Sept. Mostobst auf dem Bahnhof, Äpfel aus der Gegend von Ravensburg und Tettnang galten 3 M bis 3 M 10 S pr. Zentner.

Nürtingen, 14. Sept. (Obstmarkt.) Zufuhr 1200 Ztr. Äpfel, 400 Ztr. Birnen, Alles verkauft. Preise per Ztr. Äpfel 2 M 10 S bis 2 M 90 S, Birnen 1 M 70 S bis 1 M 90 S.